

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 50

Artikel: Das Kadettenwesen in Basel 1872 und 1873

Autor: Burckhardt, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in derartigen Übungen zu finden ist, nämlich eine das Auge frappirende Gesetzsdarstellung (démonstration).

Es sind außerdem noch andere Fehler vorgekommen; z. B. bei der Einreihung der Truppen in die Marschkolonne hatte man die Kavallerie an die Queue des Gross disponirt, sie kam daher zu spät, wenn man sie vorn gebrauchen wollte; oder, man gab zu weilen der Artillerie einen Zug Infanterie als Partikularbedeckung, während fünfzig Schritte rechts oder links mehrere Bataillone standen; ein andermal nahm man das Avantgarde-Bataillon von dem Regemente, welches an der Queue marschierte u. dergl. mehr. — Aber alles dies sind nur Fehler, während die oben berührten Nebelstände, die sich stets und ständig wiederholten, beweisen: „dass die letzten Kriegserfahrungen noch nicht in Fleisch und Blut der Truppe übergegangen sind.“

In der preußischen (resp. deutschen) Armee will man den den taktischen Neuerungen entgegengesetzten Widerstand auf das Reglement zurückführen und behaupten, dass das Reglement den neuen Formen nicht genug Rechnung trage. Unser Kritiker im Gegentheil weist auf die große Dehnbarkeit der reglementarischen Bestimmungen hin, welche die Anwendung jeder Form ermöglichen, und sagt dann mit dünnen Worten: „Es ist nicht das Reglement, sondern die Truppe selbst, welche den durch die neue Bewaffnung gebotenen Formen den meisten Widerstand entgegensezt. Wird man erst durch die Instruktion, die Bataillons-, Regiments- und Brigades-Exercice dahin gelangt sein, aus der vom Reglement gelassenen Freiheit Vortheil zu ziehen, so wird auch bald die in unsren heutigen Manövern noch vorhandene Widerstand verschwinden. In dieser Beziehung hat die Praxis des Exercirplatzes zehnmal mehr Einfluss, als die ausgezeichnetsten taktischen Studien und Lehrbücher.“

Und wir glauben, dass er in diesem Punkte unbestritten recht hat. Die Anwendung für die Schweizer Miliz liegt nicht fern!

(Schluss folgt.)

Das Kadettenwesen in Basel 1872 und 1873.

Einem im Offiziersverein vorgetragenen Berichte des Herrn Hauptmann Hans Burchardt entnehmen wir Folgendes über das Kadettenwesen in Basel während der verflossenen zwei Jahre. Zunächst wird des Versuchs Erwähnung gethan, die Kadetten im Winter während einiger Nachmittage zu beschäftigen. Herr Hauptmann Karl Wieland hatte die Gefälligkeit, ihnen einzige Vorträge über Bildung der eidgenössischen Kriegsheere in früheren Jahrhunderten, deren Rekrutirung, Aufstellung und Kampfweise zu halten, wobei die Wahrnehmung gemacht werden konnte, dass zwar die Anwesenden den interessanten kriegsgeschichtlichen Mitteilungen mit aller Aufmerksamkeit folgten, dass aber die Zahl der Theilnehmer eine verhältnismässig kleine war, die nicht gerade zur Wiederholung ermutigte. Eine ähnliche Erfahrung war früher mit Gesangsübungen gemacht worden.

Der Winter 1871 auf 1872 wurde außerdem zur Beschaffung der nötigen Geldmittel für Hinterlader benutzt. Die Kommission wandte sich an Freunde und Gönner, die sich schon früher bewährt hatten. Ihnen schlossen sich andere edle Geber an, so mehrere Zünfte, welche von nun an einen regelmässigen Beitrag zur Förderung des Wehrwesens der vaterländischen Jugend in ihr Budget aufgenommen haben werden. Ohne den Staat in Anspruch zu nehmen, war bald eine Summe von Fr. 7300 bei einander, welche hinreichte, um den vorläufig nötigen Bedarf (einsteilen 110) zu beschaffen, der zwar für 1872 und 1873 genügt hat, für das künftige Bedürfniss aber nicht ausreichen wird.

Die Lieferungen der Gewehre geschahen zwar langsamer, als versprochen war, doch entsprachen sie, ihrer Beschaffenheit nach, den Vorschriften; die meisten Gewehre sind tadellos und haben sich in den Händen der Kadetten bewährt. Die von Herrn Major Rudolf Schmidt herausgegebene Anleitung zum Zerlegen und Instandhalten des neuen Kadettengewehrs benutzte die Kommission zur Bearbeitung einer noch kürzeren und noch leichter fasslichen Zusammenstellung Dessen, was der Kadett zu wissen nötig hat. Diese Arbeit ist Herrn Lieutenant Emil Burchardt zu verdanken.

Zum Personellen übergehend ist die Gesamtzahl der bekanntlich freiwilligen Theilnehmer seit mehreren Jahren ungefähr dieselbe, nämlich 370 bis 380. Diese sind in vier Kompanien und eine Artillerieabtheilung von 60 Mann eingeteilt. Dieser verhältnismässig befriedigenden Beethilfung der Kadetten entspricht die Beethilfung der Instruktirenden. Die Kommission röhmt, dass ihr die nötige Unterstützung zu Theil wird, und zählt darauf, dass die jüngern Offiziere, auch im wohlverstandenen eigenen Interesse, nicht blos zum Vergnügen, bei der Kadetteninstruktion ferner Hand anlegen werden.

Die grosse Anzahl der zu Instruktirenden, die für die Instruktion zu Verfügung stehenden Kräfte, das durch die neuern Reglemente grösser gewordene Material, endlich die Erfahrung, dass ein regnerischer Mai monat, wie wir ihn 1872 hatten, auf die Instruktion bis an's Ende des Semesters von nachtheiligen Folgen ist — Alles dies hat die Kommission im laufenden Jahre bewogen, mit den Übungen der Rekruten, 200 an der Zahl, einen Monat früher als bisher zu beginnen. Es war eine Maßregel, die sich vollständig bewährte; während des ganzen Semesters war der Gewinn dieses Monats erkennbar und zeigte sich namentlich darin, dass schon Anfangs Juni eine Marschübung (ohne Schießen), verbunden mit Lokalgefechten, ausgeführt werden konnte.

Die Instruktion der Artillerie unter der Oberleitung von Herrn Oberstleutnant Falkner und der Infanterie unter der Oberleitung von Herrn Oberstleutnant Trubel geschah auf Grund der eidgenössischen Reglemente; den verschiedenen Seiten des Feldtisches konnte mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden als früher; ebenso machte es die neue Bewaffnung nothwendig, dass das Zielschießen mehr gepflegt wurde. In dieser Beziehung mag Folgendes von Interesse sein:

Zum ersten Male wurde am 30. Juni 1872 bei

einem Kadreausmarsch auf einer Anhöhe bei Dornach geschossen; das Ergebnis kann nicht bestätigt werden, da die Schießlisten mangeln, für deren Aufbewahrung nachher größere Sorgfalt verwendet worden ist. Bei einer späteren Schießübung desselben Jahres war das Resultat folgendes: 47 Kadetten, je 25 Schüsse auf 175 und 225 Meter, 57 p.Gt. Treffer 15 p.Gt. Mannstreffer. Hierbei ist zu bemerken, daß zu dieser Übung 10 von Sachverständigen besonders probierte Gewehre verwendet wurden.

Im Jahre 1873 wurde erstmals mit 50 Mann Kadres auf der Dornacher Haide unter Umständen geschossen, welche nicht ganz gewöhnliche waren. Dem Schießen war ein Manöver über das Bruderholz und Reinach vorausgegangen und es herrschte während der ganzen Zeit des Schießens (11—1 Uhr) auf der schattenlosen Ebene eine formidable Hitze; die Entfernung war 225 Meter, das Ergebnis 45 p.Gt.

Im Laufe des Sommers fanden noch wiederholte Schießübungen statt auf 225 und 300 Meter. Das Gabenschießen im September, an welchem 98 Kadetten Theil nahmen, jeder mit seinem am Anfang des Kurses ihm geliehenen Gewehr, 10 Schüsse auf 200 Meter, ergab 47 p.Gt. Treffer, 13 p.Gt. Mannstreffer.

Der Berichterstatter dankt der Militär- und Zeughausverwaltung für ihre Beihilfe, namentlich für die unentgeltliche Verabreichung von Munition für Infanterie und Artillerie. Folgende Zahlen mögen sprechen: Die Artillerie hat in den Jahren 1872 und 1873 aus dem Zeughause bezogen 682 blonde 3-pfd.- und 642 blonde 2-pfd.-Patronen, ferner 1949 Schlagröhren. Die Infanterie hat im gleichen Zeitraum bezogen für Hinterlader 4800 scharfe, 11,580 blonde Patronen, für Vorderlader 35,950 blonde Patronen, 50,376 Kapseln.

Zu den Manövern außerhalb des Exercirplatzes und den Feierlichkeiten übergehend, sagt der Bericht Folgendes: Die beiden Berichtsjahre boten in dieser Beziehung allerhand Interessantes. Auf Ausmärsche, deren Vorbereitung und Ausführung Nachdenken und Anstrengung erfordert, wird großer Werth gelegt. Es wird jeweilen eine Supposition bearbeitet, und den Theilnehmenden bekannt gemacht, und es ist oft ganz erfreulich wahrzunehmen, daß die gestellte Aufgabe von den Bürschen nicht nur begriffen, sondern auch sie und da à merveille ausgeführt wird. Bei den Ausmärschen im Jahre 1873 lohnte es sich, wie schon oben bemerkt, daß schon Anfangs April mit den Übungen war begonnen worden, weil der Felddienst mehr betrieben werden konnte, der ja, einigermaßen lebendig betrieben, die jugendliche Phantasie ungemein anregt und trotz größerer Anstrengung befriedigt.

Im Jahre 1872 wurde ein Kadreausmarsch über Muttenz, Schönmatt, Dornach gemacht; ein Ausmarsch vor den Ferien mit dem ganzen Corps bewegte sich gegen Klöbeck und Wiesenwald; größere Dimensionen nahm der lang ersehnte Zweitägige am 26. und 27. September an: Gempen war das Nachtquartier, Frenkendorf am zweiten Tag der Ort der Mittagsrast. — Bei der Fete des 26. August, als das neue Denkmal der Schlacht bei St. Jakob enthüllt wurde, hatten unsere Kadetten der Infanterie

den Ehrenplatz als Garde vor dem Hügel, auf dem das Monument steht; die Artilleristen entwickelten ihre Thätigkeit auf dem nahe gelegenen Festplatz. — Wie in früheren Jahren wurde den Artilleristen das Vergnügen zu Theil, unter der Leitung von Herrn Oberstlt. Falkner einen Ausflug (diesmal nach dem Weissenstein) zu machen.

Im Jahre 1873 wurde schon im Juni, wie oben erwähnt, ein Ausmarsch der Infanterie über Neubad, und die dahinter liegenden Winkel, Wälber und Anhöhen nach Oberwil gemacht. Ihm folgte Anfangs Juli der ebenfalls oben besprochene Kadreausmarsch über Bruderholz und Reinach, mit einer Schießübung verbunden, auf welche nach kurzer Mittagsrast eine Vorpostenstellung im Umkreise von Dornach erfolgte. In den Sommerferien fand ein Ausmarsch (15. August) des gesamten Korps durch die Hardt über Augst, Ariendorf, Glebenach und Liestal statt, von wo die Heimfahrt per Eisenbahn geschah, eine Ausnahme, welche sich nach dem strapaziösen Tage wohl rechtfertigte. Den Schluss der Übungen bildete am 7. Oktober eine Inspektion, welche von Militär- und Erziehungsbehörden am St. Albanaraben vorgenommen wurde. Ihr folgte ein Manöver über Bruderholz und Binningen und eine ganz einfache Kollation auf der Schützenmatte, verbunden mit der Vertheilung einiger Schießprämien, und ein Feuerwerk, welchem der Donner- und Gewittergott auch eine große Theilnahme erwies.

Die Beschreibung der Einzelheiten dieser Ausmärsche würde zu weit führen. Wir berichten nur noch, daß leider einmal durch unzettiges Schießen ein Pfarrer in seiner Predigt incommodirt, ein andermal einige trächtige Kühe zu Fehlgeburten animirt, immer aber, bei Ausmärschen und Schießübungen, der bereitwillig mitziehende Doktor wegen des Mangels jeglichen Anlasses zu chirurgischen und medizinischen Kunstproduktionen trompirt worden ist.

Anknüpfend an die im letzten Sommer in der Militärzeitung von anderer erfahrener und wohlmeintender Seite geäußerten Gedanken, wonach u. A. die militärische Vorbildung der Jugend auf gesetzlicher Grundlage mit der Schule Fühlung haben und sich an deren übrige Lehrfächer anschließen sollte, hält der Berichterstatter den Anschluß an die Schule — für Basler Verhältnisse — nur insofern für praktisch, als das Kadettenwesen zum Schulturnen in Beziehung tritt und als dabei die der Schule zu Gebote stehende Kontrolle und ihre Disziplinarmittel zur Verwendung kommen. Dieses System hat sich hier bewährt. Beim Gedanken, daß weitere Lehrfächer mit Rücksicht auf die militärische Vorbildung der Jugend erhellt werden sollen, weht einen, wenn man sich in die Kadettenjahre zurück versetzt, die wenig anmutige Atmosphäre einer mit Pedanterie reichlich geschwängerten Schulluft entgegen. Wenn in einer jener Einsendungen empfohlen wird, im naturgeschichtlichen Unterricht den Kindern weniger von Infusorien vorzubringen und sie dagegen mit der Kenntnis des Pferdes vertraut zu machen, so wird dagegen zu sagen erlaubt sein, daß wenn der Naturgeschichtslehrer es nur halbwegs versteht, die Bedeutung der Schnecken,

Krebs, Würmer und Insekten im Weltorganismus darzulegen, er dem Kinde einen höhern Begriff von den Herrlichkeiten der Schöpfung bringt, als wenn er es darauf einpaukt, von weltem und auf den ersten Blick die in den Reglementen aufgezählten Hauptmängel oder sonstigen Viehfehler des Pferdes zu erkennen.

In Basel verspürt man noch keine Lust zu gesetzlicher Regelung des Kadettenwesens; die freiwillige Basis und die dabei bestehende enge Verbindung mit der Schule behagt allgemein und mit Anregungen zu einheitlichem Verfahren durch das ganze Vaterland kommt man vorläufig nicht an.

Eidgenossenschaft.

Das schweizerische Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 5. Dezember 1873.)

Durch Kreisschreiben des schweizerischen Bundesrates vom 9. Mai abhin werden die Kantone eingeladen, die Schleifabstellen der taktischen Einheiten der Infanterie spätestens vier Wochen nach der betreffenden Übung dem unterzeichneten Departement einzureichen.

Bis jetzt ist nur ein Theil der Kantone dieser Einladung nachgekommen und ersuchen wir deshalb die Militärbehörden der betreffenden Kantone, uns die Schleifabstellen ihrer Infanteriekorps — ausgfüllt nach den Bestimmungen des herzeitlichen Kreisschreibens vom 18. Juli 1873 — bis spätestens den 20. d. M. einzufinden. Für allfällig nach diesem Zeitpunkte einlangende Tabellen könnten keine Schleifprämien mehr verabschiedet werden.

— (Schweizerische Militärgesellschaft.) In Vollziehung eines Auftrages der Generalversammlung der schweizerischen Militärgesellschaft hat das abtretende Central-Comitee in Aarau die Bestellung einer Statutenrevisionskommission vorgenommen und in dieselbe gewählt die Herren eidgen. Oberst Philippin, eidgen. Oberst Egloff, eidgen. Oberstl. Frei, Stabsoffizier von Hallwyl und Kavalleriehauptmann Gauvreu.

Neuenburg. (Bildung einer dritten Batterie.) Das Militärdepartement von Neuenburg hat bekanntlich schon längst vom eidgen. Militärdepartement die Bildung einer dritten Batterie verlangt. Dieses Verlangen war auf die Thatssache basirt, daß die jungen Neuenburger, welche zur Artillerie überreten wollen, sehr zahlreich sind (jährlich 80—100 Mann). In den bestehenden beiden Batterien können indessen nur 25—30 Recruten aufgenommen werden, man ist also genötigt, die übrigen in die Infanterie zu stecken. Dem Kanton fehlen dagegen Trainsoldaten, während der Kanton Freiburg deren überzählige hat, dafür keine Kanoniere. Der Militärdirektor hatte deshalb die Absicht, aus den überzähligen Mannschaften beider Kantone eine Batterie zu bilden. Das eidgen. Militärdepartement hat jedoch ablehnend geantwortet. Der Grund des Nichtintretens auf den Neuenburger Vorschlag besteht darin, daß die Vertheilung der neun Batterien unter die Kantone nur durch die Bundesgesetzgebung stattfinden kann und deshalb das Militärdepartement einer Kombination, so vorbehast die selbe auch ersehen möchte, unter gegenwärtigen Umständen nicht beitreten könne.

A us i a n d.

Deutsches Reich. (Militär-Literatur.) Oberst von Löbbeck tritt Ende dieses Jahres aus der Redaktion der „Jahrbücher für die deutsche Armee und Marine“ aus. Derselbe hat dem seit nun 2½ Jahren bestehenden Blatte in reichem Maße die Achtung und Anerkennung seiner Leser erworben.

Frankreich. (Zur Reorganisation der französischen Armee.) Die Reorganisation der französischen Armee hat in den letzten Tagen wesentliche Fortschritte gemacht.

Die Stäbe der Armee-Korps sowie der zu ihnen gehörenden Divisionen und Brigaden sind besetzt. Von den 17 Reserve-Kavallerie-Brigaden sind 12 zu 6 Divisionen & 2 Brigaden zusammengezogen.

Bei der Artillerie haben die 30 alten Regimenter die zur Formirung von 8 neuen Regimentern erforderlichen Batterien abzugeben. In Folge der Umformungen, welche einzelne Batterien hierbei erlitten haben, zählt die französische Armee augenblicklich:

- 31 Batterien à pied,
- 6 Batterien de montagne,
- 266 Batterien montées,
- 57 Batterien à cheval.

Diese Batterien verteilen sich auf 19 Divisions- und 19 Regimenter Korps-Artillerie.

Je 1 Regimenter Divisions-Artillerie bildet mit je einem Regiment Korps-Artillerie 1 Brigade.

Die Divisions-Regimenter enthalten je 8 Batterien montées (4 per Division), die Korps-Regimenter je 6 Batterien montées und 3 Batterien à cheval.

Die Batterien à pied und de montagne sind durchweg den Regimenter der Divisions-Artillerie zugethest, und zwar der Art, daß jedes Regimenter bis auf eins, welches nur 1 Batterie à pied hat, 2 Batterien à pied und eine de montagne erhalten hat.

Die Batterien de montagne sind sämtlich nach Alger abkommandirt.

— (Die Verluste der französischen Armee in den Jahren 1870—71.) Das französische Kriegsministerium hat eine nach den verschiedenen Waffen geordnete Liste der in den Kriegsjahren 1870—71 gebliebenen Offiziere aufgestellt. Hierüber äußert sich der „Moniteur de l'armée“ wie folgt:

Diese Zahlen gewähren ein besonderes Interesse durch ihre Anordnung. Unsere Leser können aus der folgenden Zusammenstellung selbst die Schlüsse ziehen, die zu machen wir uns enthalten:

Verluste an Offizieren:

Bei den Generälen	32
„ dem Generalstab	28
„ der Gendarmerie	12
„ kaiserlichen Garde	56
„ Infanterie	1525
„ Kavallerie	92
„ Artillerie	128
„ dem Genie	35
„ der mobilen Nationalgarde	186
„ mobilisierten Nationalgarde	66
„ den Freikörper	33

Summa 2193

Diese Angaben beziehen sich nur auf die Toten. Um einen richtigen Begriff von den Verlusten auf den Schlachtfeldern zu erhalten, muß man auch die Verwundeten in Ansatz bringen, deren Zahl mindestens vier Mal so groß ist, als die der Toten.

Vergleicht man nun diese Zahlen mit denen der Kadresstärke zu jener Zeit, so läßt sich leicht für jede Kategorie der Offiziere das Prozent der durch den letzten Krieg entstandenen Lücken feststellen. Ein gemachter Überschlag führt uns zu folgendem Ergebnisse:

Die Verluste betrugen:

Bei den Generälen	6 pGt.
„ dem Generalstab	5,6 "
„ der kaiserlichen Garde	9,8 "
„ Infanterie	11,7 "
„ Kavallerie	2,4 "
„ Artillerie	6,4 "
„ dem Genie	4,3 "

Die Angabe in Betreff der Kaisergarde bezieht sich auf die Verluste allein, welche dieses Elitekorps in nur drei Schlachten von Rezonville, St. Privat und Ladonchamps (7. Oktober) erlitt.